



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

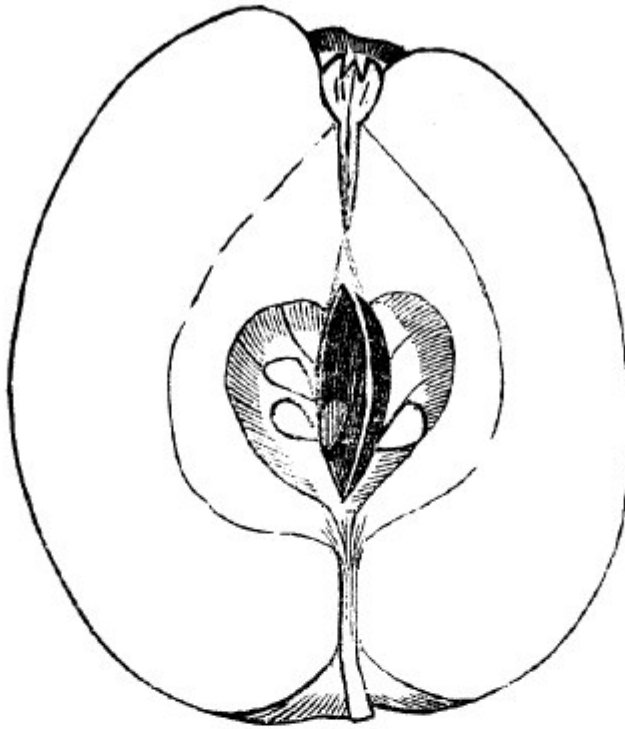
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Gelber Gulderling, *††, Dezember—Mai.

Heimath und Vorkommen: Diese jetzt fast gänzlich unbekannt gewordene aber vor dem Untergange gewiß zu bewahrende, sehr gute Frucht, bei der ich mehrmals notirt habe, daß ich sie dem von Diel sehr empfohlenen Goldgulderling (Selben Engl. Gulderling) vorziehen müsse, kam im Reise noch direkt von Diel an mich und stimmte die Frucht mehrmals ganz mit Diels Beschreibung, wie man die Frucht auch leicht in der von Knoop gegebenen Abbildung erkennen konnte, der sie mehrmals in Form und Größe völlig glich. Leider bemerkt Diel in den ersten Heften seines Hauptwerkes noch nicht, woher er die Sorte nahm; doch bezog er sie vermuthlich mit aus Holland. Vielleicht ist selbst in Holland die Frucht nicht mehr bekannt, da das, was ich von Herrn Senator Doornkaat unter dem Synonyme Enkelde Gulling erhielt, auch eine schätzbare und ähnliche, aber wohl sicher davon verschiedene Frucht war. Die obige Sorte war in Eulingen und Rtenburg recht reich tragbar, seither in Zeinsen an einem schon größeren Zwerge weniger, doch wohl nur in Folge der seit 10 Jahren, so lange wir sehr weiche Winter hatten, für den Obstertrag ungünstigen Witterung.

Literatur und Synonyme: Diel I., Seite 81, Gelber Gulderling, wobei Diel anmerkt, daß vielleicht von dieser Frucht wegen ihrer gelben Farbe ursprünglich der Name Gulderling entstanden sein möge. Knoop bildet die Frucht, wie auch Diel schon bemerkt, sehr kenntlich ab I. Taf. 7, als Geels Gulderling, im Kupfer mit dem Namen Einfacher Gulderling, im Register mit den Synonymen Enkelde Gulderling, Fyne Gulling, Goud-Appel. Schon Elsholz wird die Frucht als Einfacher Gulderling haben, wie Hirschfeld als Gulderling Nr. 37 und der Niederlausitzer hat sie wohl unter dem nicht mehr bezeichnenden Namen Schafsnase und dem falschen Synonyme Haute bonté. Christ Vollständige Pomologie S. 366. Nr. 281, der Gelbe Gulderling, nach Diel. Kommt sonst wohl nicht weiter vor,

— Daß der Selbe Gulberling, wie Herr von Flotow (Handbuch I. Seite 67) meistens andeutet, mit dem Goldgulberling identisch sei, ist irrig und hat er in seinen beiden Bäumen einen von beiden irrig gehabt.

Gestalt: Meistens länglich, bald walzenförmig, wie die Figur oben, bald auch nach dem Kelche mehr zugespitzt und stärker abnehmend; in Zeinsen kamen auch merklich niedriger gebaute Exemplare vor, die mehr zum Kugeligen neigten. Gute Früchte sind $2\frac{3}{4}$ " breit und so hoch, oft auch etwas höher als breit. Bei walzenförmigen und mehr kugeligen Exemplaren steht der Bauch ziemlich in der Mitte, bei den zugespitzten etwas mehr nach dem Stiele hin.

Kelch: etwas kurzgespitzt, geschlossen, sitzt in enger, nicht tiefer Senkung, mit Falten und Beulen etwas geschnürt. Ueber die Frucht laufen sichtbar mehrere kantige Erhabenheiten bis zur Stielhöhle hin.

Stiel: holzig, kurz, steht bald in flacher und enger, bald auch tieferer Höhle, die nicht immer Kost zeigt.

Schale: fein, geschmeidig, vom Baume blaßgrün oder schon etwas grünlichgelb, wird später schönes, beim Abreiben glänzendes Goldgelb. Sehr besonnte Früchte bekommen einen Anflug erdartiger Röthe und finden sich einzeln gelbgraue Warzen. Die Punkte sind nach Diel sehr fein und bemerkt man nur wenige und fand ich dies mehrmals ebenso, habe jedoch einmal notirt, daß feine Punkte auch bemerkbar gewesen seien, die meistens mit einem feinen helleren Dupfen umgeben und in der Röthe röthlich grau waren. Der Geruch ist etwas schwach.

Das Fleisch ist gelblich weiß, fein, saftvoll, mürbe, von sehr angenehmem, gewürzten, fast weinartigen Geschmacke, so daß die Frucht sehr gut auch als Tafelapfel dienen kann.

Das Kernhaus ist nach Diel groß, ganz offen, oft unregelmäßig und geht mit einer dünnen Spitze bis unter den Kelch. An den von mir erbauten Früchten fand ich das Kernhaus seltener ganz, meistens nur ziemlich offen und die Form, wenigstens häufig, wie oben gezeichnet, umgekehrt herzförmig, ohne daß die Spitzen des Kernhauses bis zum Kelche gegangen wären, während umgekehrt die trichterförmige Kelchhöhle mit etwas sich erweiterndem Cylinder bis fast auf das Kernhaus herabging. Die geräumigen Kammern enthalten ziemlich viele kleine, kurze, vollkommene Kerne, die in der Frucht oft klappern.

Reifzeit und Nutzung: zeitigt im Dezember und hält sich, ohne zu welken, bis in den Mai hinein und länger. In dem heißen Jahre 1834 waren manche Exemplare schon Ende September gut genießbar.

Der Baum wächst gut und gesund, wird aber nur mittelmäßig groß, macht viel feines herabhängendes Holz und ist, wie auch Diel bemerkt, außerordentlich fruchtbar, setzt aber das Fruchtholz erst gern an Fruchtstüben an. Die Sommertriebe sind mäßig lang und stark, nach oben etwas abnehmend, olivenfarbig oder mehr grün, besonnt braunroth leicht überlaufen, fein wollig, zerstreut und nicht in die Augen fallend punktirt. Das Blatt ist mittelgroß, fast flach, etwas wellenförmig gebogen, elliptisch, oft fast kurzoval mit aufgesetzter ziemlich starker Spitze, bald ziemlich scharf, bald stumpf gezahnt. Austerblätter kurz lanzettlich; Augen ziemlich lang, stark wollig, sitzen auf wenig vorstehenden, flach gerippten Trägern. Oberd.